

tot. Sämtliche Versuche mit Stöcken, die als Kletterhilfen schräg in die Eimer gestellt wurden, schlugen fehl. Entweder waren die Stöcke zu dünn um den Mäusen und Spitzmäusen ein Herausklettern zu ermöglichen. Oder die Stöcke waren zu dick, so daß auch Grasfrösche aus den Eimern entkamen.

- Welche Möglichkeiten haben andere Amphibienzaun-Betreuer für diese Probleme gefunden?

Es wäre sinnvoll, die Daten über die Kleinsäuger-Vorkommen zu sammeln, um einen Überblick über Anzahl der in jedem Jahr in den Eimern gefangen bzw. um das Leben gekommenen Kleinsäufern zu erzielen.

Wichtig wäre es auch, diese Kleinsäuger-Daten (Art, Datum, Finder, Fundort, Fundumstand) dem Projekt „Wildlebende Säugetiere in Baden-Württemberg“ zur Verfügung zu stellen (Projektleitung M.Braun, Staatliches Museum für Naturkunde Karlsruhe, Postfach 6209, 76042 Karlsruhe, Tel.: 0721/175-2165). Die tot aufgefundenen Kleinsäuger sollten nicht verworfen werden sondern ebenfalls (nach vorheriger telefonischer Absprache) dem Naturkundemuseum Karlsruhe für die Auswertung im Rahmen des Forschungsprojektes zur Verfügung gestellt werden.

Christian Dietz, 72160 Horb

5. Gefährden Laubsauggeräte Kleinsäuger?

Die zunehmende Motorisierung macht auch bei den Gartengeräten nicht halt. Statt Sauzahn, Krail, Grabgabel, Fugenkratzer, Schere, Handmäher etc. kommen zunehmend elektro-oder benzinbetriebene Fräsen, Abflämmer, Häcksler, Heckenscheren oder Rasentrimmer für eine ökologisch fragwürdige Gründlichkeit im Garten zum Einsatz.

Umstritten sind die neuerdings für Parkanlagen und Hausgärten angebotenen Laubsauger, die Rechen und Besen ersetzen sollen.

Mit Hilfe eines Turbinenrades blasen die Geräte Beete und Wege nicht nur blattfrei sondern können das Laub auch aufsammeln. Während eine Gerätegruppe die Blätter in einen Auffangbehälter saugt, sorgt der Propeller anderer Typen für Sog und Zerkleinerung des Laubes. Diese Häcksselfunktion reduziert zwar das Laubstreuolumen, gefährdet aber im Laub vorkommende Käfer, Spinnen, Tausendfüßler, Asseln, Springschwänze und andere Kleinlebewesen. Untersuchungen über die Saugmahd an Straßenrändern ergaben, daß kein Insekt der Krautschicht, das in einen Saugmäher

gelangt, überlebt. Nur ein Teil der Krautschichtbewohner kann sich durch Flucht an den Boden retten.

Inwieweit Kleinsäuger durch Mäher und Sauger gefährdet werden, läßt sich aufgrund der bisherigen Befunde weder abschätzen noch ausschließen. Untersuchungen über die Naturverträglichkeit von Laubsauggeräten liegen bislang nicht vor, ausgesprochene Empfehlungen und Kritik basieren derzeit eher auf theoretischen Überlegungen und Einzelfallbeobachtungen. Dennoch ist der Einsatz besonders von leistungsstarken Geräten im kommunalen Bereich kritisch einzuschätzen. Selbst wenn sich bodenbewohnende Kleinsäuger durch Flucht der unmittelbaren Gefahr entziehen können, dürften die Sauger doch Einfluß nehmen auf

- Kleinsäuger ohne Fluchtverhalten, wie z.B. Igel
- Jungtiere von Kleinsäufern,
- Quartiere, Verstecke und Unterschlupfe von Kleinsäufern und
- Nahrungsgrundlagen dieser Arten.

Im Interesse von Kleinsäufern ist ein sinnvoller Umgang mit Laubsäufern zu fordern. Gerade in Gärten muß nicht jedes Blatt entfernt werden. Unter Sträuchern und Hecken belassene Laubstreu bietet vielen Tieren Nahrung und Lebensraum und wird dort in den natürlichen Stoffkreislauf recycelt. Vor Einsatz eines Saugers sollte das Laub auf Bewohner überprüft und bei vorhandenen Kleintieren auf die Saugung verzichtet werden. Entsprechende Hinweise an die Käufer bzw. Benutzer solcher Geräte sind zu fordern.

Beobachtungen und Erfahrungen mit Laubsäufern und Kleinsäufern nimmt der Verfasser gerne schriftlich entgegen.

Literatur:

- KELLER, M. (1995): Viel Wirbel um Laubsauger. - Öko-Test-Sonderteil 3: 56-57.
 o.V. (1994): Die Sache mit dem Laubsauger. Pressemitteilung ILN Singen.
 RHEIN.-WESTF. IGFELFREUNDE (1995): Laubsauger. - In: RWI-Rundschreiben 1995 I: 2-3.
 WASNER, U. (1987): Wirkung der Saugmahd auf den Insektenbestand am Straßenrand. - Mitt. der LÖLF 12, 2: 34-39.
 WASNER, U. & WOLF-STRAUB, R. (1987): Ökologische Empfehlungen zur Mahd der Straßenränder. - Naturschutz praktisch Nr. 75. In: Mitt. der LÖLF 12, 1: 8 pp. (Einlage).

Zum Thema: Aus Säugetierkd. Inf., 14 (1990):

Todesfallen für Kleinsäuger und Käfer

Im Jahr 1989 sammelte Herr BAUER um Kelbra (Landschaftsschutzgebiet Kyffhäuser und international bedeutsames Feuchtgebiet „Stausee Berga-Kelbra“) 4 500 Flaschen an Waldrändern und Straßengräben auf. Dabei bemerkte er in etwa jeder zehnten Flasche übelriechende Reste, die sich bei genauer Prüfung als Spitzmäuse, Mäuse und Käfer entpuppten. Allein in drei Flaschen konnte ich ermitteln:

I: zwei Waldspitzmäuse, eine Feldmaus, drei Marienkäfer;

II: eine Feldspitzmaus, eine Waldmaus, neunzehn Laufkäfer;

III: eine Waldmaus.

Nach den Aussagen von Herrn BAUER enthielten die im Sommer aufgesammelten Flaschen wesentlich mehr tote Tiere als die im Herbst.

Es kann nicht hingegenommen werden, daß durch menschliche Gedankenlosigkeit und Bequemlichkeit Schaden an unserer Natur entsteht. Leere Flaschen gehören in Sammelbehälter und nicht in die Landschaft.

W. Schulze

6. Leserbriefe

Waldmäuse im Hummelnistkasten

Im Winterhalbjahr 1993/94 entdeckten wir bei der Reinigung unseres Schwegler-Hummelnistkastens (1. Bauserie) eine Waldmaus, die zusammengerollt im inneren Teil des Kastens lag. Nach mehreren Wochen stellten wir fest, daß die Maus - noch in der gleichen Schlafstellung - tot war. Das Eindringen in den Hummelnistkasten war möglich über ein Loch mit einem Durchmesser von 25 mm in der Seitenwand (Notausgang für in den äußeren Bereichen verirrte Hummeln) sowie den Eingang für die Hummeln (rechteckige Öffnung von 15x16 mm).

Im Sommer 1994 belegten wie 1993 wieder Ackerhummeln (*Bombus pascuorum*) den Nistkasten. Am 8.10.94 kontrollierte mein Sohn den Nistkasten und entdeckte im inneren Bereich, der mit Putzwolle gepolstert ist, drei Waldmäuse. Da wir nach der Entdeckung der toten Maus im letzten Jahr das seitliche Loch mit engmaschigem Draht verschlossen, konnten die Mäuse jetzt also nur über den kleinen Eingang, den die Hummeln auch benutzen, in das Kasteninnere gelangen! Warum die Waldmäuse sich durch diesen äußerst engen Eingang in den Nistkasten zwängten, ist für uns noch ein Rätsel. Vielleicht war es der verlockende Duft der noch vorhandenen Hummelwaben?

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Maus - Mitteilungen aus unserer Säugetierwelt](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Schulze W.

Artikel/Article: [5. Gefährden Laubsuaggeräte Kleinsäuger? 14-16](#)